

Kurze Zusammenfassung

Im Kontext vom 1.Joh. 1 lesen wir, dass Gott in der Gestalt von Jesus die Erde besuchte und die Nähe der Menschen gesucht hat. Johannes sagt darüber, dass er ihn tatsächlich gesehen hat, ihn berührt und gehört hat, ja sogar durch ihn in Kontakt / Gemeinschaft mit seinem Vater gekommen ist.

Er schreibt weiter, dass der Sinn der ganzen Mission von Jesus noch umfassender war: Er räumte durch seinen Tod am Kreuz alle Hindernisse beiseite, um für das ganze Menschengeschlecht einen Zugang in diese verlorengegangene Gemeinschaft zu schaffen (2,2). Die Folge davon war nicht nur dieser direkte Zugang zu Gott, sondern auch eine ganz neue Form der Gemeinschaft zwischen denen, die Gott kennengelernt hatten. Die ganz normale menschliche Gemeinschaft wurde durch Jesus durchdrungen von einer göttlichen Präsenz. Gott offenbart sich nun auf übernatürliche Art in diesem Zusammensein von Menschen, die verbunden sind mit ihm.

Zu unserem Text und dem 4. und letzten Teil: Gemeinsam Freude erleben

1.Joh. 1,3-4

Und warum verkünden wir euch das, was wir (selber) gesehen und gehört haben?
Wir möchten, dass ihr mit uns Gemeinschaft habt – dass ihr zusammen mit uns erlebt,
was es heißt, mit dem Vater und mit seinem Sohn, Jesus Christus, verbunden zu sein.
Wir schreiben euch dies, damit wir alle, ihr und wir,
diese gemeinsame Freude (an der Gemeinschaft mit Gott) in ihrer ganzen Fülle erlebt.

Wie müssen wir uns das vorstellen?

Wir finden viele Geschichten, wo genau dies beschrieben wird: Z.B. Joh. 1,35-51

Gott begegnen, berührt und verwandelt werden durch ihn und begeistert einem andern erzählen, was Gott an mir getan hat. Der andere kommt mit und begegnet Jesus auch und erlebt ebenso den Dienst Jesu an sich selber, was er natürlich nicht für sich behalten kann, usw.. Und so läuft das seit 2000 Jahren...

Das Resultat ist dieses immer wiederkehrende Überrascht-sein, Berührt- und Beglückt-sein an der Gemeinschaft mit Gott und aneinander. Oder wie erlebt ihr dies in euren KG oder anderen Situationen?

Teresa von Avila würde sagen: «In Freundschaft mit Jesus den Mitmenschen zugewandt sein.» Was meint: Auch andere Menschen mit einschliessen in diese Gemeinschaft mit Jesus, die man selber erlebt.

Der Zündfunke ist immer die persönliche Gottesbegegnung. Diese Berührung mit dem Himmel. Allein das ist schon Grund zur Freude (→ Gleichnisse vom verborgenen Schatz im Acker oder der kostbarsten Perle). Wenn jedoch jemand, den du kennst, ebenfalls berührt wird von Gott und dieselben oder ähnliche Dinge zu erleben beginnt wie du, dann wird diese Freude noch viel grösser. Sie wird zu einem gemeinsamen Schatz, den die Welt nicht kennt.



Exkurs «Freude»: Der Wortsinn (nach Ralf Luther): Der griechische Ausdruck für Freude – chará - ist schwer wiederzugeben. Wo chará ist, da ist etwas Beseligendes... oder eine tiefe Heiterkeit des Gemüts, ein völliges Abgefallensein aller Sorgen, das Glück des Geborgenseins und die aus dem allem stammende Unbefangenheit und Mitteilsamkeit gegen jedermann.

Wenn wir diese Gemeinschaft im Licht pflegen (so wie wir es in den vergangenen Predigten bereits gehört haben), werden wir solche Dinge erleben, weil Gott persönlich unter uns wirkt. Z.B. bei einem erfüllenden KG-Abend oder einem persönlichen Zusammensein und Austausch von Gläubigen ist wohl ein Empfinden der Freude (erfüllt sein, berührt sein, verstanden werden, aufgenommen sein, sich einfach wohlfühlen...) eine der grundlegenden Empfindungen. Das ist alles andere als eine normale, menschliche Erfahrung.

Paulus sagt: Das ist «in Berührung kommen mit dem Reich Gottes», welches ist „ist Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geist“ (Röm 14,17).

Wenn wir im Umgang mit Menschen dem Heiligen Geist Raum geben, werden wir eingetaucht in die himmlische Atmosphäre des Königreichs und Gott beginnt sein Werk zu tun an uns.

Himmlische Inseln schaffen in dieser zerbrechenden Welt

Leben wir 1, Joh. 1,3-4 mit anderen Menschen, so schaffen wir Inseln des Lichts, der Wahrheit, Hoffnung, Stärkung, Liebe, Orientierung, Heilung und Zugehörigkeit in einer Welt, die in rasantem Tempo dabei ist, all dies zu verlieren. Es sind Inseln der persönlichen Zuflucht, aber auch Inseln der Ausrüstung für Menschen und Situationen um uns herum.

Einschub: **Auszug aus meiner Diplomarbeit von 2009 (Kontext Diakonie):**

Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Was kommt auf uns zu? Ein paar Beispiele:

Nöte und Bedürfnisse der Menschen	Gottes Antwort durch seine Körperschaft
Immer mehr Menschen fallen durch die Maschen eines zunehmend an die Grenzen kommenden Sozialstaates	Praktische Barmherzigkeit, diakonische Herzen, mit himmlischen Ressourcen umgehen lernen
Zwischenmenschliche Beziehungen zerbrechen, traditionelle Gemeinschaftsformen lösen sich auf, die Notwendigkeit nach gesunden Beziehungsnetzen wird existentiell	Überall Beziehungen und Gemeinschaften aufbauen, in denen Gott durch sein heilendes Wirken Menschen wiederherstellen kann, und dann auch wirklich zugänglich sein für Menschen, die keine Ahnung haben von Gott
Auflösung grundlegender Werte und daraus heraus enorme Haltlosigkeit. → Suche nach Halt, Sinn und Orientierung	Licht und Wahrheit, Sinn und Orientierung, starke und ewige Fundamente fassbar und erlebbar machen
Massive Zunahme an Sünde, Finsternis und Verstrickung mit allen Folgen für Geist, Seele und Leib	Heilung und Befreiung anwenden lernen durch wachsende geistliche Autorität

Natürlich gibt es die verschiedensten Formen, wie man dies leben kann:

Schlicht mit anderen teilen, was man so mit Gott erlebt, wo immer man ist / ein offenes Haus haben und hilfsbereit oder Leben teilend mit Menschen unterwegs sein / Gastfreundschaft pflegen / natürlich in unseren KG / usw. / ...

Oder im Abendmahl

1. Kor. 10,16-17 Der Kelch des Segens, den wir segnen (oder preisen oder für ihn danken), ist er nicht (die) Gemeinschaft des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht (die) Gemeinschaft des Leibes des Christus? Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen, denn wir alle nehmen teil an dem einen Brot.

Darum heisst dies auch das Gemeinschaftsmahl: Gemeinschaft mit Gott und Gemeinschaft des Leibes Christi, der Gemeinde (wurde übrigens in der Urgemeinde wahrscheinlich bei jedem Treffen eingenommen).

Wir fügen also heute dem Mahl noch die Gemeinschaftsnote hinzu: Ich kann mir nicht vorstellen, dass dies lediglich als schweigende Prozedur gedacht war 😊. Mach dir mal Gedanken: Möchtest du deinen Sitznachbarn segnen? Hast du einen Zuspruch für die Menschen, die unmittelbar in deiner Nähe sitzen? Einen Dank, ein Lob, einen Trost, eine Wahrheit aus dem Wort Gottes? Etwas, das jetzt guttut? Oder an etwas Wichtiges von Gott erinnert? Etwas, das sein/ihr Dasein oder Person bestärkt? Was würde der himmlische Vater jetzt sagen? Kannst du ihm/ihr die Treue und Vergebung von Jesus zusprechen oder die väterliche Liebe Gottes?

Was würdest du zu ihm/ihr sagen, wenn du deinem Sitznachbarn das Blut oder den Leib Christi weiterreichen dürftest?

Alles freiwillig! Du darfst es still für dich geniessen oder etwas teilen mit jemandem!